



ALUMNI-INTERVIEW

*„Meine verschiedenen Praktika und die Arbeit neben dem Studium haben mir auch geholfen festzustellen, was ich **nicht** möchte.“*

HANNA ZIMMERMANN

Referentin für Hochschulförderung,
Universität Kassel

Während des Studiums absolvierte Frau Zimmermann einige Praktika, wie u.a. im Badischen Landesmuseum, bei „Brot für die Welt“ und im Wissenschaftlichen Dienst des Deutschen Bundestages. Während ihrer Zeit bei „Brot für die Welt“ absolvierte sie dort auch eine Werkstudententätigkeit. Außerdem war sie Stipendiatin der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit.

Magisterstudium der Religionswissenschaften im Hauptfach, Geographie und Rechtswissenschaften (Öffentliches Recht) im Nebenfach. Auslandsstudium in Roskilde, Dänemark. Abschluss 2011 an der Universität Tübingen.

Frau Zimmermann, würden Sie bitte kurz Ihre aktuelle Tätigkeit beschreiben?

Hanna Zimmermann: Meine Tätigkeit umfasst die konzeptionelle und administrative Arbeit rund um das Thema Studienstipendien, besonders das Deutschlandstipendium, Fundraising und Sponsoring.

Ist Ihr Beruf typisch für eine Absolventin Ihrer Fächerkombination?

Eher nicht. Allerdings gibt es, um Fundraiserin zu werden, bis jetzt (noch) wenig typische Studienfächer.

Arbeiten Sie eher im Team oder allein?

Derzeit arbeite ich alleine.

P.S.: Solche Punkte sollten Sie übrigens unbedingt im Laufe eines Studiums für sich herausfinden – wer gerne Hausarbeiten und Vorträge in Gruppen durchführt, wird sich später in einem gut strukturierten Team sicher wohler fühlen als jemand, der/die gerne alleine an einem Vortrag gebastelt hat.

Was war rückblickend die schwierigste Situation, die Sie im Berufsleben bewältigen mussten?

Am schwierigsten war eine Situation vor meinem Berufseinstieg: Mein erstes Stellenangebot habe ich abgesagt, weil ich darauf vertraut habe, dass ich eine bessere Stelle finde.

Inwieweit kommen Inhalte, die Sie im Studium gelernt haben, im Berufsleben zur Anwendung?

Fachliche Inhalte meines Studiums kommen kaum zum Tragen. Für verwaltungsrechtliche Fragen, etwa das Schreiben von Satzungen, ist es von Vorteil, juristische Grundlagen zu kennen.

Wie wichtig sind bestimmte Kompetenzen bei Ihrer Tätigkeit?

Die wichtigste Kompetenz, die eine Fundraiserin braucht, denke ich, ist Authentizität und das können Sie nicht lernen. Als Fundraiserin vertrete ich ein Projekt oder eine Idee 100%, denn sonst habe ich keinen Erfolg. Das heißt nicht, dass ich der Sache, die ich vertreten will, nicht auch kritisch begegnen muss.

Aber wenn ich zum Beispiel „Tierschutz“ für überflüssig halten wür-

de, dann kann ich dafür niemals so eintreten wie jemand, die oder der dafür brennt.

Wie glauben Sie entwickelt sich Ihr Berufsfeld in der Zukunft? Werden neue Voraussetzungen/ Herausforderungen für Neueinsteiger entstehen?

Im Moment boomt der Bereich Fundraising. Da sich der Staat aus der Finanzierung vieler Institutionen, wie Universitäten, Schulen, Krankenhäusern und Altenheimen kontinuierlich zurückzieht, denke ich, dass der Sektor weiter wachsen wird.

Wichtig für Berufs- und Neueinsteiger ist, dass sie am besten schon im Kleinen Erfahrungen gesammelt haben sollten, z.B. wie man Spendende gewinnt – im Sportverein, in der Kirchengemeinde, für die alte Grundschule, überall entstehen gerade Fördervereine. Wer sich für das Thema Spenden und Spendengewinnung interessiert, sollte sich dort ausprobieren.

Was können Studierende ganz konkret tun, um die besten Chancen als Berufseinsteiger in Ihrem Bereich zu haben?

Um gute Chancen im Bereich Fundraising zu haben, sind Praktika und ehrenamtliche Arbeit unerlässlich (siehe Steckbrief). Wer nicht so recht weiß, ob sie oder ihn das wirklich interessiert – vielleicht bietet das Studium Professionale einen einführenden Wochenendkurs an.



Hatten Sie vor oder während Ihres Studiums einen Plan, wo es für Sie beruflich hingehen soll oder gar einen Traumjob?

Nein, ich hatte keine Ahnung wohin es gehen soll, deswegen habe ich auch mehrere Praktika gemacht. Allerdings war mir nach meiner Zeit als Praktikantin bei „Brot für die Welt“ schon klar, dass mir die Arbeit als Fundraiserin Spaß macht. Meine verschiedenen Praktika und die Arbeit neben dem Studium haben mir auch geholfen festzustellen, was ich nicht möchte.

Sie sind Alumna der Universität Tübingen: Verraten Sie uns Ihren Lieblingsplatz in Tübingen?

Es gibt so viele schöne Orte in Tübingen. Die schönsten Erinnerungen habe ich an die Gespräche mit Freundinnen und Freunden im Außenbereich des Clubhauses und der Mensa, die Zeit im Ammerbau zwischen all den inspirierenden Büchern und auf dem Rad zwischen Tübingen und Hirschau.

Möchten Sie den Tübinger Studierenden abschließend noch einen Ratschlag mit auf den Weg geben?

Nutzen Sie die Chance an dieser tollen Universität zu studieren und schauen Sie mal rechts und links in andere Studienfächer rein oder gehen abends mal in eine Studium Generale-Vorlesung!

Wir danken Ihnen für das Interview!

Das Interview führte Viktoria Bunzel.
21. Oktober 2015